

## Predigt zu Sexagesimä Apg 16,8-15

---

**\*8** So durchwanderten sie (Paulus und Silas) Mysien und kamen nach Troas hinab. **\*9** Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Ein Mazedonier stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! **\*10** Auf diese Vision hin wollten wir sofort nach Mazedonien abfahren; denn wir waren überzeugt, dass uns Gott dazu berufen hatte, dort das Evangelium zu verkünden.

**\*11** So brachen wir von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis. **\*12** Von dort gingen wir nach Philippi, in eine Stadt im ersten Bezirk von Mazedonien, eine Kolonie. In dieser Stadt hielten wir uns einige Tage auf. **\*13** Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten. **\*14** Eine Frau namens Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige und der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte. **\*15** Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie drängte uns. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Paulus und die Philipper – Anfang Februar in der Bibelwoche haben wir auf 2 oder 3 Jahre später geblickt. Es wird seine „Lieblingsgemeinde“. Im heutigen Abschnitt gibt es die Gemeinde noch gar nicht. Wir bekommen die Anfänge erzählt. Es beginnt mit **Aufmerksamkeit** und **Bereitschaft**.

Noch ist Paulus dort unterwegs, was wir heute den „Nahen Osten“ nennen. Es ist der westlichste Zipfel des asiatischen Kontinents, heute Türkei. Ob Europa für ihn auf dem Plan stand, wird nicht erzählt.

Ein Traum gibt ihm den Anstoß, es sofort auf den Plan zu setzen. Er ist überzeugt: das ist mehr als ein normaler Traum. Hier spricht Gott! Sein Werk geht jetzt für mich in Europa weiter!

**Aufmerksamkeit** und **Bereitschaft** ist das erste, was mich hier beeindruckt. Wie kann man das in unser Leben übersetzen? Wir sind keine Reisesmissionare, wir leben bodenständig an einem Ort. Trotzdem ist es sicher, dass Gottes Werk auch heute und da, wo wir leben, weiter geht. Und wir sollen dabei sein! Paulus sagt an anderer Stelle: wir Christen sind wie ein Brief Gottes an die Menschen – ein Liebesbrief!

Wer wird uns „lesen“? An welchen Stellen begegnen wir anderen Menschen heute und in den nächsten Tagen? Viele von uns haben sich sehr ins Privatleben zurück gezogen. Trauen wir uns, deutlich zu zeigen, dass wir Christen sind? Oder halten wir mit unserem Glauben lieber hinter den Berg, um nicht beschämt oder gar verletzt zu werden?

**Aufmerksamkeit** und **Bereitschaft**: vielleicht zeigt Gott uns heute unseren „Mazedonier“, der unser Zeugnis braucht! Vielleicht braucht man gar kein Schiff wie bei Paulus, um auf einen anderen Kontinent zu kommen. Paulus und Silas **fuhren auf dem kürzesten Weg**; sie hätten auch an der Küste weiter wandern können. Es ist ihnen dringend, das Evangelium weiter zu sagen. Wenn Gott uns „unseren Mazedonier“ zeigt, dann sollten wir wohl auch den kürzesten Weg nehmen. Vielleicht ist jetzt gerade eine Gelegenheit, die nicht so schnell wieder kommt!

„**Komm herüber und hilf uns!**“ - viele heutzutage würden das nicht so sagen. Lydia und die anderen in Philippi hätten es vielleicht auch nicht so ausgedrückt, bevor sie Jesus kennen gelernt haben. Brauchten sie Jesus für ein gutes gelingendes Leben?

Brauchen unsere Zeitgenossen heute Jesus?

Wir sind da mit unserem Glauben kleinlaut geworden. In den Medien und in der Politik spielt der Glaube bei uns kaum eine Rolle. Und wir haben verinnerlicht: Glaube ist Privatsache; und

ich lasse die anderen besser in Ruhe mit „meinem Jesus“.

**„Komm herüber und hilf uns!“** Trotz unserer Verunsicherung, die übrigens viele Millionen Christen in anderen Ländern **nicht** teilen, bleibt festzuhalten: ohne Jesus kein Halt im Leben und im Sterben! Ohne Jesus kein Heil!

**„Komm herüber und hilf uns!“** - Paulus und Silas gehen und bringen das Evangelium nach Europa – zu uns.

Es ist eine Grenzüberschreitung; und dass die ersten Christen in Europa Frauen sind, ist wahrscheinlich wieder überraschend für Paulus und die Missionare. Gibt es da Berührungspunkte?

**Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie drängte uns.**

Predigen und taufen ja – aber Gemeinschaft in einem Haus – da muss Lydia die Missionare „drängen“. Na, immerhin gaben die Männer offenbar nach. Wenn Gott will, dass die ersten europäischen Christen Frauen sind, dann ist es eben so!

Eine Sache fällt mir noch auf: **der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte. Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie ...**

Ein offenes Herz für Gott, aufmerksam zuhören, mit Jesus leben wollen, getauft werden – das geht hier alles hintereinander scheinbar an einem Tag! Das habe ich noch nie so erlebt.

Wie ist das bei uns mit der Taufe? Die meisten von uns kommen von einer Volkskirche her. Da wird man als kleines Baby getauft. Es ist eine Entscheidung der Eltern, die oft gar nicht groß durchdacht wurde. Es war eben so üblich. Es gab zwar immer schon das Versprechen der Eltern und Paten am Taufstein, dafür zu sorgen, dass das Kind später Glauben und Gemeinde kennen lernt. Aber das haben wohl manche als ein Stück „Liturgie“ abgehakt, das zu Ablauf dazu gehört, aber sonst keine Bedeutung hat. Das war nicht nur „früher“ so; das reicht noch in unsere Zeit hinein. Es gibt in unserer Kirchgemeinde nicht nur die froh machende Tatsache, dass viele ungetaufte Kinder zur Christenlehre kommen, sondern auch die traurige, dass Getaufte

nicht kommen: nie in die Kirche, nicht zur Christenlehre und auch nicht zur Konfirmation. Was hat die Eltern damals zur Taufe bewogen?

Sicher ist: heutige Eltern – mindestens bei uns im Osten – denken viel mehr darüber nach, ob und warum sie ihre Kinder taufen lassen wollen. Das hat zur Folge, dass weniger getauft werden und unsere Kirchgemeinden zahlenmäßig kleiner werden. Das bedeutet aber auch, dass sie es ernster nehmen mit der Erziehung im Glauben. Und das ist wieder gut.

Was bei uns fast nie vorkommt, sind Taufen von erwachsenen Leuten wie Lydia. Warum ist das so? Fehlt es am „aufmerksamen Lauschen und offenem Herzen“, das bei Lydia erwähnt wird? Mangelt es an Verkündigung, die Menschen von heute erreicht? Es gibt sehr viel Verkündigung, aber sie fällt in der Flut der Worte und Botschaften kaum auf. Wer hier und heute viele erreichen will, der muss schon etwas ganz besonderes bieten. Es muss laut und bunt sein und viel Genuss enthalten. Sonst interessieren sich nicht viele dafür. Sie besitzen so viel und haben die ganze Welt gesehen, was brauchen sie da Jesus?

Aber es gibt auch bei uns noch immer den Heiligen Geist, der Herzen erreicht. Manchmal entsteht doch der Wunsch, mit Jesus zu leben. Aber dann ist da gleich die Frage: brauche ich dazu die Kirche? Denn Taufe wäre ja zugleich Eintritt in eine Kirche. Und Menschen in unserem Land in unserer Zeit wollen lieber für sich sein. Zu einer Kirche, einem Verein, einer Partei oder was auch immer zu gehören, ist vielen zu verbindlich.

Lydia hat damit kein Problem. Sie lässt sich **und alle, die zu ihrem Haus gehörten**, taufen. Und sie sucht Gemeinschaft mit den Missionaren. In Philippi lebt eine christliche Gemeinde auf! Ein Segen für die Stadt.

Lasst uns unsere Gemeinde wieder besser schätzen und in dieser neuen Woche in unserer Umgebung Zeugen für Jesus sein – wie Paulus und Silas, wie Lydia, wie diejenigen, die uns einst den Glauben weiter gegeben haben!

**Amen**